



Konzeption
der Integrativen VdK Kindertagesstätte
„Wirbelwind“

04703 Leisnig
Eulenbergstraße 5

Tel. 034321-12217

Email: kita.wirbelwind@vdk-sachsen.de

www.vdk.de/kita-wirbelwind

Erstellt am: 25.07.2014

Aktualisiert: September 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1 Träger der Einrichtung.....	4
2 Gesetzliche Grundlagen	5
3 Die Kindertageseinrichtung „Wirbelwind“	6
3.1 Innenbereich	6
3.2 Außenbereich.....	7
3.3 Soziales und kulturelles Umfeld	8
3.4 Personal	9
3.5 Gruppenstruktur	9
3.6 Öffnungs- und Schließzeiten	10
4 Unser pädagogisches Profil.....	10
4.1 Unser Bild vom Kind.....	10
4.2 Unser Bildungs- und Rollenverständnis	11
4.3 Pädagogische Zielstellung bezogen auf die Förderung von Ich-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder	12
5 Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit.....	14
5.1 Die sechs Bildungsbereiche	17
5.1.1 Somatische Bildung.....	17
5.1.2 Soziale Bildung	18
5.1.3 Kommunikative Bildung.....	18
5.1.4 Ästhetische Bildung.....	19
5.1.5 Naturwissenschaftliche Bildung.....	20
5.1.6 Mathematische Bildung	20
5.2 Beschwerderecht der Kinder	21
6 Organisation und Form der Pädagogischen Arbeit.....	22
6.1 Tagesstruktur	22
6.2 Freispiel.....	25
6.3 Projektarbeit	26
6.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	27
6.5 Integration	27
7 Verfahrensweisen.....	29
7.1 Eingewöhnung	29
7.1.1 Aufnahme- und Kennenlerngespräch.....	29
7.1.2 Eingewöhnungskonzept	29
7.2 Gestaltung von Übergängen	31
7.2.2 Übergänge innerhalb der Kita	31
7.2.3 Übergang in die Schule/ Schulvorbereitung	31
7.3 Feste und Feiern	33
8 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	34
9 Kooperationspartner	35
9.1 Kooperation mit der Grundschule.....	35
9.2 Kooperation mit Ausbildungsstätten	35
9.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	35
Literaturverzeichnis	36

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Integrativen VdK Kindertagestätte „Wirbelwind“ in Leisnig.

Die vorliegende pädagogische Konzeption soll Ihnen unsere pädagogische Arbeit sichtbar machen. Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren.

Wir bemühen uns um ein kontinuierliches Arbeiten, in dem wir jedoch ständig in Bewegung sind, nach Neuem suchen, an Bewährtem festhalten und auf Erprobtes zurückgreifen können. Für eine entsprechende Qualitätssicherung, reflektieren und überprüfen wir unser Handeln regelmäßig und entwickeln unsere Konzeption weiter.

Das Wohl des Kindes steht dabei im Vordergrund. Das bedeutet für uns, die Lebenssituationen der Kinder und deren Familien, den Erfahrungsschatz und den Erwartungshorizont, die Erlebnisse, Wünsche und Visionen der Kinder zum Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit zu machen. Aktuelle Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie beziehen wir in unsere Arbeit ein.

Über eine vertrauensvolle und gelingende Zusammenarbeit freuen wir uns sehr und danken Ihnen schon jetzt, Ihr Kind ein Stückchen auf seinem Lebensweg begleiten zu dürfen.

Ihr Team vom „Wirbelwind“

1 Träger der Einrichtung

Der Sozialverband VdK Sachsen e.V. ist die größte Interessenvertretung von behinderten und chronisch kranken Menschen, Senioren, Kriegsopfern von Unfällen und Gewalt und sozial benachteiligten Menschen in Sachsen.

Kurzbeschreibung des Bereiches Kindertagesstätten:

- Der Sozialverband VdK Sachsen e.V. ist Träger von 15 Kindertagesstätten im Freistaat Sachsen.
- Wir haben uns das Ziel gesetzt, inklusiv zu arbeiten und jedes Kind entsprechend seiner individuellen Leistungsfähigkeit und Begabung zu fördern.
- Schwerpunkt unserer Arbeit in den Kindertagesstätten ist es, allen Kindern optimale Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, die eine gezielte Integration in die Gesellschaft und deren sozialen Umfeld bewirken und die Wünsche in der Kita berücksichtigen.

Die Qualität unserer pädagogischen Angebote orientiert sich insbesondere an

- den sich stets wandelnden Anforderungen an eine zukunftsfähige Bildung und Erziehung
- hohen pädagogischen Standards.

Zur Umsetzung dieser Ziele stellt der Träger angemessene Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Verfügung und schafft Voraussetzungen, dass Leitung und MitarbeiterInnen motiviert und engagiert arbeiten können. Zusätzlich gibt es regelmäßige Arbeitstreffen zwischen dem Träger und der Leitung. Dem Träger ist die bedarfsgerechte und konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung ein ganz besonderes Anliegen.

2 Gesetzliche Grundlagen

Folgende gesetzliche Grundlagen bestimmen den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten:

- Grundgesetz (GG)
- Kinder- und Jugendhilfegesetz §§1 und 22 (KJHG)
- Sozialgesetzbuch VII (SGB)
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsischer Bildungsplan
- Infektionsschutzgesetz
- Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales über die Anforderungen an die Qualifikation und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte in Kindereinrichtungen und der Tagespflege (SächsQualiVO)
- Verordnung des Staatsministeriums für Soziales zur Integration von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern in Tageseinrichtungen(SächsIntegrVO)
- Verordnung des Staatsministeriums für Soziales und des Sächsischen Staatsministeriums für Kultur zur Durchführung und Finanzierung des Schulvorbereitungsjahres in Kindereinrichtungen

3 Die Kindertageseinrichtung „Wirbelwind“

Das Gebäude unserer Kita wurde 1890 erbaut. Es liegt nicht direkt im Stadtkern von Leisnig, aber trotzdem in zentraler Lage mit Grünflächen und Wohnbebauung. Damals nutzte man einen Teil des Hauses als Fabrik und das angrenzende Gebäude als Wohnhaus.

Nach 1945 wurde es russisches Lazarett.

1950 ging die Nutzung wieder in deutsche Hand über und die Räume wurden als Entbindungsstation, Mütterberatungsstelle und Chirurgie genutzt.

Im Jahre 1957 baute man eine Großküche, um die zum ersten Mal einziehenden Kinder mit gesundem und ausreichendem Essen zu versorgen. In der Wochenkrippe, Tageskrippe und im Dauerheim wurden Kinder von 0-3 Jahren betreut, gepflegt und umsorgt. In dieser Zeit wurden auch Wohnungen für den Hausmeister und die Leiterin ausgebaut.

Wochenkrippe und Dauerheim gliederte man 1981 aus. Die leer stehenden Räume übernahm die Tageskrippe. Es wurden 110 Kinder aufgenommen. Nach der Wende 1989 benötigte die Stadt Leisnig durch geburtenschwache Jahrgänge nicht mehr alle Räumlichkeiten für die Betreuung der Kinder und vermietete diese.

Von 1994 bis 2009 wurde stetig gebaut, um den Sicherheitsstandards und gesetzlichen Vorgaben für Kindertagesstätten gerecht zu werden.

Heute ist es ein Haus, in dem sich Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte wohl fühlen können.

3.1 Innenbereich

In unserer Einrichtung können Kinder von der 9. Woche bis zum Schuleintritt betreut werden. Die Gesamtkapazität beträgt 190 Kinder, aufgeteilt in 116 Kindergartenplätze und 74 Krippenplätze. Dabei sind bis zu 12 Integrationsplätze vorgesehen. In unserem Haus gibt es 11 Gruppen, davon sind 4 im Krippenbereich. In der mittleren Etage wurden 2018 außerdem zusätzlich Rahmenbedingungen für die Aufnahme von weiteren Krippenkindern geschaffen. Zu jeder Gruppe gehört ein Gruppenraum, Waschraum mit WC und eine Garderobe. Im Krippenbereich stehen zusätzliche Schlafräume zur Verfügung.

Die Gruppenräume sind hell und freundlich gestaltet. Durch bewegliche Raumteiler und Nischen wird den Kindern und pädagogischen Fachkräften eine flexible Nutzung und verschiedene Gestaltungsformen ermöglicht. Offene Regale, Kisten und Behälter ermöglichen den Kindern, alle Materialien zu erreichen. Piktogramme helfen ihnen, sich zu orientieren und Ordnung zu halten.

An großen Magnettafeln können die Kinder ihre selbst angefertigten Arbeiten ausstellen. Die Räume sind meist mit Bauteppichen versehen.

Die Ausstattung ist altersgerecht und entspricht den Vorgaben des Sächsischen Bildungsplanes. Des Weiteren verfügt unser Haus über einen großen Mehrzweckraum, in dem vielseitige Bewegungsformen wie klettern, spielen, tanzen, springen usw. möglich sind. Im Kellerbereich befinden sich die Räume des Hausmeisters, die Waschküche und die Küche, in der das Frühstück und Vesper für die Krippenkinder zubereitet und das Mittagessen für alle Kinder der Einrichtung bereitgestellt wird.

3.2 Außenbereich

Das Außengelände ist mit 6475 m² großzügig gestaltet. Wir verfügen über 3 altersgerechte Spielgärten

- „Krippengarten“: bis 2 Jahre
- „Kleiner Garten“: 2 – 4 Jahre
- „Großer Garten“: 3 – Schuleintritt

Auch hier werden alle Bildungsbereiche angesprochen. Es gibt Maltafeln, Bewegungsparcours, Kletterburgen, Spielhäuser, Sandkästen und Matschtische.

In unserem Naturgarten stehen Bäume zum Schattenspenden, eine Bewegungsbaustelle, Balancierbalken, Nestschaukel, Stufenreck und ein Hochbeet, welches die Kinder selbst bewirtschaften können, zur Verfügung. Pädagogisches Material, wie Lupen und Fangnetze sind für alle Kinder zugänglich. Der Kreativität sind in unseren Gärten keine Grenzen gesetzt.

3.3 Soziales und kulturelles Umfeld

In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Bäcker, Einkaufsmarkt, Bekleidungsgeschäft sowie eine Apotheke.

In wenigen Gehminuten erreicht man das Helios-Krankenhaus mit Rettungsstelle, Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und Bushaltestellen.

Im Stadtzentrum, welches in 15 Gehminuten zu erreichen ist, findet man das Rathaus mit dem neu gestalteten Markt, die Grundschule mit Hort, die Oberschule, kleine Geschäfte sowie Praxen für Ergo-, Logo und Physiotherapie.

Beliebt bei den größeren Kindern sind Besuche der Burg Mildestein und der Stadtbibliothek. Am Stadtrand gelegen befinden sich das Stadtbad und Sportanlagen, umgeben von weiten Obstplantagen. Leisnig bietet den heranwachsenden Kindern Spielplätze für alle Altersgruppen. Im Stadtwäldchen haben die Kinder die Möglichkeit, die Natur mit all ihrer Schönheit zu erleben.

In unserer Einrichtung werden Kinder jeglicher sozialer Herkunft, sowie mit Integrations- und Migrationshintergrund betreut.

Wohnsituation, Lebensverhältnisse in den Familien

Leisnig ist eine Kleinstadt im Landkreis Mittelsachsen mit vielen umliegenden kleinen beschaulichen Dörfern. Sie bietet ausreichend gut sanierten Wohnraum für junge Familien mit einem oder mehreren Kindern.

Angebote für Bildung und Kultur in der Region

Die Bibliothek bietet für verschiedene Altersgruppen speziell abgestimmte Themen, z.B. Buchlesungen und das Vorstellen neuer Spiele, an.

In unserem Freibad nutzen viele Kinder die Möglichkeit, während eines Schwimmkurses das Seepferdchenabzeichen zu erwerben.

Die Einwohner der Stadt Leisnig können sich in den verschiedensten Sport- und Kulturvereinen betätigen und einbringen. Großen Wert legen die Sport- sowie die Faschingsvereine darauf, den Nachwuchs für eine Mitgliedschaft zu begeistern.

Einmal im Jahr werden wir vom CCL (Carneval Club Leisnig) zum bunten Faschingstreiben in die „Karl Zimmermann“ Turnhalle eingeladen.

3.4 Personal

Die pädagogischen Fachkräfte bilden aufgrund ihrer verschiedenen Qualifikationen ein multiprofessionelles Team. Im Team arbeiten staatlich anerkannte Erzieher/innen, staatlich anerkannte Heilerziehungspfleger/innen sowie Sozial- und Heilpädagogen. Einige Fachkräfte haben eine heilpädagogische Zusatzausbildung oder eine Weiterbildung zum Praxisanleiter absolviert.

Wir bieten Schülern, Auszubildenden sowie Studenten die Möglichkeit, fachspezifische Praktika in unserer Einrichtung zu absolvieren.

Weiterhin unterstützen uns in unserer Arbeit Wirtschaftsfachkräfte und ein Hausmeister.

3.5 Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung stehen 11 Gruppenräume zur Verfügung:

Gruppe 1 - Enten:	14 Krippenplätze
Gruppe 2 - Frösche:	22 Krippenplätze
Gruppe 3 - Käfer:	12 Krippenplätze
Gruppe 4 - Mäuse:	8 Krippenplätze
Gruppe 5 - Gartenzwerg:	24 Kindergartenplätze
Gruppe 6 - Pfützenhüpfer:	24 Kindergartenplätze
Gruppe 7 - Regenbogenkinder:	10 Kindergartenplätze oder 8 Krippenplätze
Gruppe 8 - Sonnenkinder:	18 Kindergartenplätze oder 10 Krippenplätze
Gruppe 9 - Strolche:	19 Kindergartenplätze
Gruppe 10 - Wackelzähne:	29 Kindergartenplätze
Gruppe 11 - Gipfelstürmer:	11 Kindergartenplätze
Anzahl der Plätze Insgesamt:	116 Kindergartenplätze 74 Krippenplätze Darunter bis zu 12 Integrationskinder

3.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung bietet von Montag bis Freitag eine Betreuungszeit von 6.00 Uhr – 16.30 Uhr an. Die Eltern können dabei zwischen einem Betreuungsumfang von 4,5 Stunden, 6 Stunden und 9 Stunden wählen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kita geschlossen. Darüber hinaus werden einzelne Schließtage (z.B. Brücken- oder Fachtage) mit dem Elternbeirat abgestimmt und bis zum Jahresende des Vorjahres bekannt gegeben.

Bei besonderen Veranstaltungen (z.B. Kinderfest) werden die Öffnungszeiten nach Bedarf verkürzt und rechtzeitig per Aushang für die Eltern bekannt gegeben.

4 Unser pädagogisches Profil

4.1 Unser Bild vom Kind

„Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer“

Janusz Korczak

Wir sehen das Kind im „Hier und Jetzt“ mit seinen aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungserfordernissen. Kinder sind aktive und gestaltende Mitwirkende von Gemeinschaften. Jedes Kind kann mit seinen Bedürfnissen und Rechten als „sozialer Akteur“ oder als „Akteur seiner Selbst“ beschrieben werden.

Alle Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft finden bei uns Zuwendung und Geborgenheit. Wir respektieren ihre uneingeschränkten Grund- und Kinderrechte und erkennen diese an. Deshalb erhält jedes Kind bestimmte, individuelle Unterstützungsleistungen zur Entfaltung seiner Ressourcen im Miteinander. Wir erkennen die Potenziale, wertschätzen diese und machen sie für die Kinder nutzbar. Diese Sichtweise erfordert, Kinder ernst zu nehmen, ihrer Sicht und ihrer Meinung zur kindlichen Lebenswelt Beachtung zu schenken und eine geeignete Lernumgebung zu schaffen.

4.2 Unser Bildungs- und Rollenverständnis

Bei unserer pädagogischen Arbeit stehen die Lebenssituationen, Bedürfnisse und Rechte der Kinder im Mittelpunkt. Wir ermöglichen den Kindern das Heranwachsen zu selbstbewussten und kompetenten Menschen. Dabei ist es wichtig, die Interessen der Kinder aufzugreifen und durch individuelle Angebote zu fördern.

Um selbstbestimmtes Handeln für die Kinder zu ermöglichen, arbeiten wir situationsorientiert und nach Möglichkeit teiloffen. Durch gezielte Beobachtung werden dabei die Bedürfnisse des Kindes aufgegriffen, neue Lernimpulse gesetzt und somit der Selbstbildungsprozess des Kindes unterstützt. Um den Interessen der Kinder gerecht zu werden, ergibt sich für uns die Aufgabe, die pädagogische Arbeitsweise im Sinne des Sächsischen Bildungsplanes fortlaufend zu reflektieren und gegebenenfalls neu auszurichten. Unsere Arbeitsgrundsätze:

- Das Bild vom Kind mit seinen Selbstbildungsprozessen steht im Mittelpunkt aller Beobachtungen und Handlungsweisen
- Wir setzen Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und unterstützen sie, ihre Stärken zu entwickeln
- Wir vertrauen in die Fähigkeit der Kinder, um Problemlösungen zu finden
- Mit Wertschätzung, Respekt, Toleranz und einer wohlwollenden Haltung gegenüber dem Kind fördern wir Selbstvertrauen und Selbstverantwortung
- Gemeinsam werden Regeln, Normen und Strukturen erarbeitet
- Das gemeinsame Erarbeiten und Erkennen von Grenzen dient als „Zurechtfinden“ in unserer Gesellschaft

Der Kitaalltag gestaltet sich täglich als ideales Lernfeld, um unsere Kinder mit Regeln, Normen und Werten unserer Gesellschaft vertraut zu machen.

Viele Situationen können Anlass sein, um mit den Kindern über Sinn und Unsinn von Regeln im Haus zu sprechen und gemeinsam Lösungen zur Veränderung zu finden. Dabei entstehen wertvolle Rahmenbedingungen zu Selbstständigkeitsentwicklung unserer Kinder. Wiederkehrende Gewohnheiten prägen und helfen Grenzen zu erkennen, einzuhalten und schaffen vertrauensvolle Freiheiten.

Im Mittelpunkt steht die gute Beziehung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften. Deren Vorbild vermittelt dem Kind, wie man miteinander umgehen will.

Deshalb werden gemeinsam mit den Kindern veränderbare, gruppeninterne Regeln ausgehandelt und festgelegt.

4.3 Pädagogische Zielstellung bezogen auf die Förderung von Ich-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder

Kinder brauchen Struktur im Alltag. Unsere Einrichtung als Teil des kindlichen Alltags schafft bewusst erste gesellschaftliche Regeln und Normen zur Sicherheit und Gesunderhaltung unter Berücksichtigung ihres Willens und der freien Meinungsäußerung. Nur durch diese notwendigen Grenzen können die Heranwachsenden geistige und körperliche Freiheit erleben und vollziehen. Unsere Bedingungen ermöglichen das Fördern von eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, das selbstständige Entdecken, Erweitern und Festigen von individuellen und gesellschaftlichen Werten.

Unsere Arbeit wird in die sich ständig veränderten Lebenssituationen unserer Kinder angepasst. Soziales Lernen im alltäglichen Leben unter realen Bedingungen steht im Mittelpunkt und hilft den Kindern, sich im gegenwärtigen und zukünftigen Alltag besser zu orientieren.

Wir wollen den Kindern die Umwelt und Natur nahe bringen, Kenntnisse vermitteln, aber auch zu eigenen Erfahrungen motivieren und anregen. Um die Interessen, Bedürfnisse, Probleme, Verarbeitungsstrategien besser thematisieren zu können, bemüht sich unsere Einrichtung, die **PERSPEKTIVE DES KINDES** einzunehmen.

Kinder, Eltern und Fachkraft werden als selbstständig denkende und handelnde, gleichberechtigte, aktiv gestaltende Mitwirkende gesehen.

Gegenseitige Achtung und Wertschätzung bilden im Rahmen des Situationsansatzes die Grundlage und sind Fundament einer erfolgreichen Zusammenarbeit.

Ich-Kompetenz

- das „Selbst“ entdecken und als individuelles Wesen begreifen
- Identitätsbildende Erfahrungen, Selbstbestimmung und Selbstbeteiligung
- Meinungsäußerung ermöglichen, Partizipation als grundlegendes Recht
- Sich selbst als etwas Besonderes, Einzigartiges erfahren, positive Eigenschaften nutzen, hervorheben, achten (Lob und Anerkennung)
- Bedürfnisse, geschlechtsspezifische Potenziale erkennen
- Räumliche Abgrenzung schaffen

Sozial-Kompetenz

- Dialog und Kooperation in allen Handlungsfeldern
- Emotionale Umsetzung als wichtigster Aspekt für erfolgreiches Lernen
- Gewaltfreie Erziehung und Hilfestellung, Beratung bei der Umsetzung
- Aktive Wahrnehmung von Empfindungen und Gefühlen anderer
- Förderung der Sprache als zentrales Kommunikationsmittel
- Ansatzpunkte durch gezielte Beobachtung erkennen
- Konfliktlösungen, Vorbildwirkung nutzen
- Alle Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft, Integrativkinder gleichrangig und ebenbürtig behandeln
- Eigenes Verhalten mit Gemeinschaft in Einklang bringen
- Jüngere und ältere Kinder, Geschwister gemeinsam miterleben und mitgestalten lassen, Vorgelebtes nachahmen lassen
- Kindern Werte vermitteln, aber auch lernen vom Kind

Sachkompetenz

- eigenständiges Auseinandersetzen mit ansprechendem Angebot an Materialien, Kreativität zulassen
- persönliche Dinge im Kita- Alltag zur gemeinsamen Nutzung
- alle Sinne wecken und ansprechen
- Entwicklungsangemessene, nachhaltige Nutzungsmöglichkeiten
- Experimentieren mit neuen Materialien
- auf Grundlage von Beobachtungen der aktuellen Interessen wechselndes Angebot an Material
- raumübergreifend arbeiten, Natur als räumliche Bedingung nutzen und wertschätzen
- Dokumentation, Ausstellung, Sammeln der Resultate
- Umgang mit Sachwerten und fremden Eigentum nahebringen

5 Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit sind die **sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und deren Familien**. Die Erfahrungen und Erlebnisse aus den Familien, dem alltäglichen Zusammenleben und aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen werden im pädagogischen Alltag wahrgenommen und analysiert. Dabei stehen die Bedürfnisse und Interessen, die Erfahrungen und Sinndeutungen, sowie Fragen und Antworten im Mittelpunkt.

Im ständigen Dialog mit den Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen werden **Schlüsselsituationen** herausgefiltert und im Kita- Team erörtert. Anhand solcher Lebenssituationen wird den Kindern die Möglichkeit eröffnet, beispielhaft zu verstehen und zu gestalten, sowie dabei wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aufzubauen.

Durch Beobachtung ist es den Pädagogischen Fachkräften möglich, den Kindern Zugang zu Wissen und Erfahrung in realen Lebenssituationen zu verschaffen. In einer anregungsreichen Lernkultur werden Neugier, Entdeckerlust und Experimentierfreude geweckt und somit vielseitige Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten gefördert.

Die Pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihrer **geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung** und wenden sich gegen Rollenzuweisungen und Rollenübernahmen. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden geachtet und respektiert. Wir versuchen geschlechtsspezifische Identifikationsmöglichkeiten zu erweitern.

Die Kinder erfahren erzieherische Unterstützung in der **Entfaltung ihrer Phantasie und ihrer schöpferischen Kräfte**. Damit sich die Kinder kreativ und phantasievoll mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können, werden entsprechende Voraussetzungen geschaffen. Die aufmerksame Beobachtung während des Spiels dient dazu, zu erfahren, was unsere Kinder bewegt.

In **unseren Gruppen** erlernen die Kinder im gemeinsamen Handeln vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen und unterstützen sich gegenseitig in ihrer Entwicklung. Durch verschiedene Erfahrungen und Anreize, die sie in die Gruppe einbringen, lernen sie mit- und voneinander. In der pädagogischen Arbeit werden die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben berücksichtigt. Ebenso steht den Kindern die Möglichkeit offen, Beziehungen zu Gleichaltrigen zu gestalten.

- **Kinder gestalten den Kita-Alltag aktiv mit – Selbstständigkeitsentwicklung -**
 - Unsere Kinder werden ihrem Alter entsprechend an Entscheidungen beteiligt/ einbezogen
 - Planung findet mit den Kindern statt
 - was sie tun können, wird ihnen zugetraut und zugemutet
- **Auseinandersetzung mit Werten und Normen; gemeinsame Regelvereinbarung**
 - Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten hat einen hohen Stellenwert
 - Regeln werden gemeinsam erarbeitet und sind veränderbar
- **Arbeit in Kita orientiert sich an Gesellschaft, die interkulturell geprägt ist → interkulturelle Erziehung**
 - Besondere Bildungschancen ergeben sich im Zusammenleben verschiedener Kulturen → Förderung interkultureller Begegnung
 - Es wird in der Kita eine Kultur des wechselseitigen Respekts geschaffen und Zivilcourage entwickelt → pädagogische Arbeit berücksichtigt interkulturelle Gesellschaft
- **Integration von Kindern mit Behinderung, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf → gegen Ausgrenzung**
 - Das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen bietet eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten.
 - Die Kita reagiert auf Unterschiede durch gezielte Förderung der Kinder mit Behinderung.
 - Förderung von Kontakt und Verständnis untereinander
- **Anregende Raumgestaltung stimuliert eigenaktives und kreatives Tun**
 - Innen- und Außenräume bieten ausreichend Raum für Bewegung und Rückzug
 - Räume und Material stimulieren eigenaktives Ausprobieren, Erkunden, Erforschen und kreatives Tätigsein
- **Pädagogische Fachkraft als Lehrende und Lernende**
 - Das Verständnis von kindlicher Entwicklung und Erziehung muss durch neue Erkenntnisse und Erfahrungen weiterentwickelt werden.

- Außenstehende Experten werden einbezogen, um Neues zu lernen und uns zu unterstützen
- Pädagogische Fachkräfte lernen von der kindlichen Sicht der Dinge, ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.
- Pädagogische Fachkräfte ermöglichen Lernprozesse
- **Eltern und Pädagogische Fachkräfte als Erziehungspartner**
 - Eltern werden als Partner betrachtet. Ihre Erfahrungen, ihr Wissen über ihre Kinder sind wichtig für die Arbeit in der Kita
 - Beteiligung der Eltern an Kita- Angelegenheiten
 - Kita- Arbeit wird transparent gemacht und ist offen für Ansprüche und Anregungen
- **Vernetzung zum sozial- räumlichen Umfeld**
 - Kita ist ein aktiver Teil des Gemeinwesens
 - Vernetzung zu pädagogischen und sozialen Einrichtungen, Vereinen, Orten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens
 - Gemeinwesen wird als Lernort genutzt und Kinder können das Gemeinwesen aktiv mit gestalten
- **Offene, prozesshafte Planung und Dokumentation**
 - Alle Beteiligten in und um die Kita sind an der Planung der pädagogischen Praxis beteiligt → ist flexibel
 - Es wird Raum geschaffen für kindliche Spontaneität, individuelle Entwicklungstempi und Leistungsvoraussetzungen
- **Kita = lernende Organisation**
 - Interne Organisationsstrukturen ermöglichen die Umsetzung der Grundorientierung, konzeptioneller Ziele und der pädagogischen Aufgaben
 - Fachkräfte sind ein Mitglied eines Teams und mitverantwortlich fürs Ganze
 - Pädagogische Fachkräfte und Eltern entwickeln Strategien zur Profilierung der Kita
 - Pädagogische Fachkräfte reagieren auf veränderten Bedarf mit erweiterten und flexiblen Angeboten

5.1 Die sechs Bildungsbereiche

5.1.1 Somatische Bildung

Gesundheit ist Voraussetzung für das allgemeine Wohlbefinden des Kindes.
Bildung ist an Körpererfahrung gebunden, die durch Bewegung gewonnen wird.
Der Bildungsbereich beinhaltet:

Bewegung

- Bewegungsanregungen / Ruhephasen
- Koordinations- und Bewegungsspiele
- Ein aktiver Aufenthalt im Freien ist bei jeder Witterung und zu jeder Jahreszeit möglich

Das großzügig angelegte naturnahe Außengelände bietet unseren Kindern Möglichkeiten und Anregungen zur Entwicklung aller kindlichen Kompetenzen.

Gesundheit

Bei der Erstellung unseres Speiseplans achten wir auf:

- abwechslungsreiches Essen
- der Einsatz von frischem Obst und Gemüse
- Tee ohne Zucker
- Extra Gerichte für Vegetarier, Allergiker oder Kinder mit anderen Unverträglichkeiten

Beim gemeinsamen Essen lernen die Kinder in angenehmer Atmosphäre Tischgewohnheiten kennen.

Rituale zur Körperpflege / hygienische Gewohnheiten

Dazu gehören:

- Händewaschen vor den Mahlzeiten und nach der Toilettenbenutzung
- tägliches Zähneputzen

Ruhe und Schlaf

- individuelle Schlafbedürfnisse finden Beachtung
- Mittagsschlaf zwischen 12.00 und 14.00 Uhr

5.1.2 Soziale Bildung

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ (Johann Wolfgang von Goethe) – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.

Ohne soziale Beziehungen und kulturellen Einfluss ist Bildung nicht denkbar.

Schwerpunkte dieses Bildungsbereiches sind für uns:

- Jedes Kind darf sein, wie es ist
- Alle Kinder haben die gleichen Rechte
- Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Kindergruppe, Konflikte aushandeln, Kompromisse schließen
- Traditionen vermitteln und pflegen
- Leben in einer multikulturellen Umwelt
- Eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringen
- Normen, Regeln des Zusammenlebens in der Kita vereinbaren
- Respektvoller und differenzierter Umgang mit unterschiedlichen Familienkulturen und -strukturen

5.1.3 Kommunikative Bildung

Die Sprache ist in unserer Gesellschaft das wichtigste Instrument, mit dem wir miteinander kommunizieren und Erkenntnisse austauschen. Unser Ziel ist es, den Spaß an der Sprache und Sprachentwicklung zu fördern.

Wir ermöglichen den Kindern einen vielfältigen Umgang mit Sprache durch:

- Sprachliche Begleitung aller Aktionen, Morgenkreis
- Sprachspiele, Reime, Lieder, Fingerspiele usw.
- Einsatz verbaler und nonverbaler Kommunikation
- Buchbetrachtungen, Nacherzählen, Regelmäßiges Vorlesen
- Tischgespräche führen
- Szenen mit Spielfiguren entwickeln
- Medien wie Fotos nutzen
- Aufmerksames Zuhören
- Besuch der Bibliothek (und Ausleihen von Büchern)
- Besuch von Kinder- und Puppentheater
- Projektarbeit und Dokumentation im Portfolio

5.1.4 Ästhetische Bildung

Kreatives Gestalten

Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, in dem sie zeichnen, malen, experimentieren mit Ton, Lehm, Knete, Papier, Filz, Farbe, Wasser usw. Dabei verarbeiten sie Erlebnisse und bringen ihre Empfindungen zum Ausdruck.

Wir geben Kindern die Möglichkeit:

- Jederzeit Bastel- und Malsachen im Gruppenraum zu nutzen (frei zugänglich)
- Sich kreativ auszudrücken, auszuleben und miteinander zu probieren
- Ausstellungen zu gestalten
- Kulissen, Bilder usw. für Projekte herzustellen
- Naturmaterialien wie Kork, Muscheln, Sand sowie Stoff nach eigener Phantasie einzusetzen.

Musische Bildung

Musik bietet uns vielfältige Arten von Verständigungsmöglichkeiten über Sprachgrenzen hinaus.

Durch musikalische Früherziehung möchten wir bewirken, dass unsere Kinder:

- Freude an Musik und Musizieren haben
- über einen altersgerechten Liedschatz verfügen
- Rhythmusgefühl entwickeln
- erleben, wie sich Musik auf die eigene Gefühlswelt auswirkt (z. B. freudig, traurig)
- einfache Instrumente zum Musizieren genutzt werden (z. B: Klanghölzer, Triangeln)
- durch gemeinsames Singen und Vorsingen ihr Selbstbewusstsein stärken
- die Harmonie und Disharmonie von Lärm und Stille erleben und schaffen
- durch Üben von Liedtexten ihre Sprachentwicklung fördern
- in Verbindung mit Musik und Bewegung in Form von Tanz und Singspielen Freude erleben

5.1.5 Naturwissenschaftliche Bildung

Durch Naturwissenschaftliches Beobachten und Experimentieren können die Kinder Zusammenhänge erkennen und haben die Möglichkeit sich mit der Welt in Beziehung und auseinander zu setzen

- durch Experimentieren und Beobachten im Außengelände mit Sand, Wasser, verschiedenen Naturmaterialien
- Erfahrungsanregungen sammeln
- Wachstumsbedingungen auf unserem Hochbeet beobachten
- Unterscheiden von Gerüchen und Geschmack
- Mülltrennung in der Kita
- Einsatz von technischen Geräten (Fotoapparat, Kassettenrekorder)
- Gesprächsrunden über Berufe der Eltern
- Beobachten von Naturerscheinungen und Wetter (Wetterkalender erstellen)

5.1.6 Mathematische Bildung

Mathematisches Denken ist ein Erkennen von Regelmäßigkeiten, wodurch die Kinder in die Lage versetzt werden, Sinneseindrücke wahrzunehmen und zu ordnen.

- Verbalisierung von zeitlichen Abläufen in der Tagesgestaltung (heute, morgen)
- Zählen bei Alltagshandlungen
- Bekannt machen mit Wochentag, Monat, Jahr und sichtbar machen (Kalender)
- Zuordnen und verteilen
- Tisch- und Gesellschaftsspiele (mit mathematischem Inhalt), Würfelspiele,
- Domino
- Abzählreime und Verse
- Auseinandersetzen mit der Uhr
- Messen, Wiegen und Vergleichen (Länge, Breite, Höhe, Gewicht, Entfernung)
- Kennen lernen unterschiedlicher Zahlensymbole
- Bilder, Bücher, Bausteine in unterschiedlichen Formen und Größen

Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht voneinander losgelöst. Sie finden sich im komplexen kindlichen Bildungsprozess durch Querverbindungen wieder.

5.2 Beschwerderecht der Kinder

Alle Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Anliegen und Bedürfnisse den pädagogischen Fachkräften der Kita aufzuzeigen. Wir pflegen in unserem Haus partizipatorische Rahmenbedingungen und die Haltung, die Beschwerden der Kinder als Entwicklungschance zu sehen und ernst zu nehmen.

Wir ermuntern die Kinder, sich Raum und Gehör zu verschaffen. Sie sollen offen über ihre Gefühle und Empfindungen sprechen und dabei ein Gefühl der Wertschätzung und Anerkennung erfahren.

Beschwerden können in unserer Kindertagesstätte vor allen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes kann verbal und nonverbal erfolgen. Sie wird abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise ausgedrückt.

Als pädagogische Fachkräfte sehen wir die Zeichen des Kindes bei Unzufriedenheit. Beobachtbar sind der Ausdruck von Wut, Frustration sowie Zurückgezogenheit. Gerade im Krippenalltag bedeutet die Beobachtung der Kinder und das sensible achtsame Wahrnehmen, Kinder zu beteiligen, ihre Wünsche als auch Ihre Unzufriedenheit wahrzunehmen und ihre Ideen in die pädagogische Gestaltung des Kita-Alltags einfließen zu lassen.

Kindergartenkinder zeigen diese Zeichen und brauchen unsere Beobachtung ebenso. Einige sind schon sehr gut in der Lage ihre Sichtweise verbal darzulegen, andere brauchen aktive Unterstützung. Wir bringen den Kindern bei, sich zu beschweren. Wir üben gemeinsam, wie Unzufriedenheit mit einem anderen Kind oder einem Erwachsenen, mitgeteilt werden kann und bestärken sie dabei.

Wir nehmen jede Beschwerde der Kinder ernst. Wir stärken damit Selbstwirksamkeit und Resilienz. Wir haben die Aufgabe, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Meist werden im Alltag Lösungen gefunden. Die Kinder haben die Möglichkeit sich an verschiedene pädagogische Fachkräfte zu wenden. Durch die beginnenden Öffnungsprozesse auf den Kita-Etagen, Früh- und Spätdienste, Vertretungen und den Aufenthalt im Außengelände, haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit verschiedene erwachsene Personen anzusprechen.

6 Organisation und Form der Pädagogischen Arbeit

6.1 Tagesstruktur

Die Rhythmisierung des Lebens als eines der Hauptlernfelder im Krippen- und Kindergartenalter erfordert einen auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmten und gut strukturierten Tagesablauf. Dieser bietet ausreichend Raum zur freien individuellen Entfaltung unter Berücksichtigung der räumlichen und personellen Bedingungen sowie der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen.

Tagesablauf

6.00 – 7.30 Uhr	Annahme aller Kinder in den Sammelgruppen Zeit für Spiel, Kinder nutzen die Möglichkeiten der gemischten Altersgruppen für: <ul style="list-style-type: none">• selbstständiges und gemeinsames Spiel• Beobachtung und Nachahmung anderer Kinder• Kennenlernen weiterer pädagogischer Fachkräfte• Orientierung in der Kita
7.30 – 8.00 Uhr	Frühstück (in dieser Zeit ist keine Annahmezeit)
8.00 – 8.15 Uhr	Hygienemaßnahmen (Zähne putzen, Toilettengang, Waschen)
8.15 – 11.00 Uhr	Morgenkreis, Freispiel und Angebotszeit (in den Räumen oder Außengelände) <ul style="list-style-type: none">• Zeit für individuelle Aktivitäten• freie Wahl der Spielpartner und Spielangebote• weiterführende Angebote in Kleingruppen, Projekte• Aktionen• Sport• Einzelförderung• spontane Aktivitäten• Obstpause in den Krippengruppen
10.45 – 11.15 Uhr	Mittagessen Krippenbereich
11.00 – 11.30 Uhr	Mittagessen Kindergartenbereich
11.30 – 12.00 Uhr	Hygienemaßnahmen und Vorbereitung auf die Schlaf- und Ruhezeit

- 12.00 – 14.00 Uhr Schlaf- und Ruhezeit
14.00 – 14.30 Uhr Anziehen und Körperpflege
14.30 – 14.45 Uhr Vesper
15.00 – 16.30 Uhr Freispiel im Gruppenraum oder Außengelände

Um einen harmonischen Ablauf innerhalb der Gruppen zu gewährleisten und alle Angebote zu ermöglichen, sollen die Kinder bis spätestens 8.30 Uhr in der Kita sein. Geburtstage und andere Feste werden gemeinsam mit den Kindern in der Gruppe gefeiert. Getränke wie Milch, Tee oder Wasser können sich die Kinder selbst auswählen. Sie stehen den ganzen Tag zur Verfügung.

Frühstück

Das Frühstück wird in einer angenehmen und gemütlichen Atmosphäre eingenommen. Unsere Kinder lernen schon sehr zeitig, den Frühstückstisch selber einzudecken, Tischregeln einzuhalten und dass sie nach dem Essen dafür verantwortlich sind, ihren Essplatz sauber zu hinterlassen.

Die Krippenkinder unserer Kita erhalten Vollverpflegung, das heißt neben dem Mittagessen wird das Frühstück und das Vesper in der Kita zubereitet. Auch hier wird auf ein ausgewogenes und gesundes Angebot geachtet.

Hygienische Maßnahmen

Nach dem Frühstück putzen wir täglich die Zähne. Dies erledigen die meisten Kinder selbstständig. In den kleinen Gruppen leisten die Fachkräfte Hilfestellung.

Je jünger die Kinder, umso individueller und angepasster die Pflege. Mit zunehmendem Alter finden die Pflegemaßnahmen (Töpfchen, Toilette, Waschen, Zähneputzen, Haare kämmen,...) im Gruppenverband statt. Durch regelmäßige Abläufe, Hilfe und Unterstützung erlangen die Kinder Selbstständigkeit, motorische Stabilität und Körperbewusstsein.

Freispiel und Angebotszeit

Alle Lernfelder fließen hier ein. Da sich die Kinder alles spielerisch aneignen, werden Interessen aufgegriffen, das Miteinander gefördert, die Grundvoraussetzungen geschaffen.

Täglich werden frisches Obst (Krippe), Säfte/Getränke und andere „Fitmacher“ angeboten. Unsere Eltern kümmern sich in Absprache mit den Pädagogischen Fachkräften um frische altersgerechte Vielfalt bzw. die Versorgung mit Getränken. Die Pause wird auch zum gemütlichen Beisammensein – als gemeinsamer Ruhepol – während des Spiels genutzt.

Eingewöhnungskinder werden beginnend im Vormittagsspiel schrittweise in den Gruppenablauf integriert.

Unseren Kindern stehen drei altersgerechte Spielgärten zur Verfügung. Zur Erkundung der näheren Umgebung werden Spaziergänge, Beobachtungsgänge sowie Ausflüge unternommen, in der Krippe meist mit dem Sechssitzer und Kinderwagen.

Mittagessen

Wir beziehen die Mahlzeiten von der Firma „Hoffmann Menü“.

Auch hier legen wir Wert auf ein ausgewogenes Angebot an Nahrungsmitteln und gestalten den Speiseplan abwechslungsreich. Dazu gehören auch Obst, Joghurt, Pudding u.a. als Nachtisch.

Mittagskinder dürfen zwischen 11.30 Uhr und 12.00 Uhr abgeholt werden.

Schlaf- und Ruhezeit

Für jedes Kind steht ein Bett, ein Nestchen oder eine Liege für den Mittagsschlaf bereit. Während dieser Zeit können die Kinder nicht abgeholt werden.

Vesper

Die Kinder nehmen wieder in einer ruhigen Atmosphäre ihr Vesper ein. Dazu werden Tee, Wasser und Milch gereicht.

Nachmittagsspiel

Die Kinder spielen individuell in ihren Gruppenräumen, später in den Übergabe- und Sammelgruppen. Dort können sie sich mit neuen Spielen bekanntmachen.

Auch der Aufenthalt im Freien ist nachmittags möglich und vom Wetter abhängig.

6.2 Freispiel

Das Spiel ist ein elementares Bedürfnis sowie Hauptaneignungstätigkeit und ein zentraler Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Es ist eine selbst bestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren.

Im Spiel gestalten die Kinder mit ihrer Phantasie die Welt nach ihren eigenen Vorstellungen entsprechend um. Die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt eröffnet vielfältige Erkenntnismöglichkeiten.

Das Kind lernt im Spiel am intensivsten, weil es selbst aktiv sein darf und seine Aufmerksamkeit und Neugier herausgefordert wird.

Unter Freispiel versteht man eine unterschiedlich lange Zeitspanne, in welcher die Kinder selbstbestimmt entscheiden, wo und was sie spielen, mit welchem Material und wie lange sie bei einer Tätigkeit verweilen. Durch die freie Wahl von Spielort, Spielpartner und Material, lernen die Kinder eigene Wünsche zu erkennen, zu benennen und diese sich selbst oder mit Hilfe anderer zu erfüllen. Sie lernen Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu pflegen, Dinge auszuhandeln, Streitereien auszuhalten und Kompromisse einzugehen.

Sie dürfen aber auch beobachten und „nichts“ tun. Sie können im Rollenspiel Erlebtes nachspielen und bearbeiten, sie können sich vorlesen lassen, selbst Bücher betrachten, Tischspiele spielen, malen, experimentieren und vieles mehr.

Dadurch werden Selbst und Sachkompetenz entwickelt, im Umgang mit anderen Kindern Sozialverhalten eingeübt und die emotionale Sicherheit gefördert.

Während des Freispiels können die Kinder in ihrem Gruppenraum (Bauteppich, Puppenecke...) im Flur, im Turnraum oder auf dem Außengelände zusammen spielen.

Diese Aktivität der Kinder erfolgt immer nach Absprache mit den Pädagogischen Fachkräften. Wichtig ist uns, dass den Kindern eine weitgehend ungeteilte und selbst bestimmte Zeit zum Spielen zur Verfügung steht.

Gemeinsam gestellte Regeln sorgen für ein soziales Zusammenspiel.

Welche Aufgaben hat die pädagogische Fachkraft im Freispiel?

Im Freispiel kann die pädagogische Fachkraft die Kinder am besten beobachten.

In der Beobachtung erkennt sie, welchem Kind Sie auf welche Weise helfen kann oder wie Sie es fördern muss. Es ist wichtig, dass die pädagogische Fachkraft sich

auf Nachfrage auch in das Spiel einbringt. Trotzdem bleibt die Freispielsituation erhalten, denn die Kinder entscheiden weiterhin selbst, ob sie beim Spiel dabei bleiben wollen oder nicht.

Die Pädagogin kann während des Freispiels parallel mit einer kleinen Kindergruppe angeleitete Angebote durchführen. Bei Schwierigkeiten der Kinder untereinander entscheidet die Fachkraft, ob sie eingreifen muss oder ob die Kinder selbst in der Lage sind den Konflikt zu lösen. Nur in konkreten Situationen lernen Kinder, sich zu streiten und wieder zu versöhnen.

6.3 Projektarbeit

Um Bildung innerhalb des Situationsansatzes greifbar, beschreibbar und überprüfbar zu machen, bedienen wir uns der Projektarbeit.

Projekte ermöglichen ein Lernen in Zusammenhängen. Ausgangspunkt der pädagogischen und inhaltlichen Planung unserer Projekte ist die Lebenssituation des Kindes. Das heißt, es wird von den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Situationen der Kinder ausgegangen und nicht vom Anspruch des Erwachsenen. Dabei setzt die pädagogische Fachkraft lediglich Impulse, dass Anregungen von Kindern selbstständig aufgegriffen, ausgesucht und umgesetzt werden.

Vor jedem Projekt ist eine möglichst wertfreie kontinuierliche Beobachtung der Kinder notwendig, welche von den Pädagogischen Fachkräften registriert und dokumentiert wird. Sie erfahren dabei Sorgen, Schwierigkeiten, Freuden, Defizite und augenblickliche Interessen der Kinder.

Nach dem Ordnen der Beobachtungen werden mögliche Themen sowie Inhalte, Zielvorstellungen und Umsetzungsmöglichkeiten des Projektes gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die Kinder sind daran aktiv beteiligt.

Es wird deutlich, dass es selten gleiche Projekte in den einzelnen Gruppen geben kann und wird.

6.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Eine kontinuierliche Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation der kindlichen Lernprozesse bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und Planung. Beobachtung hat für uns das Ziel, die Themen und Interessen der Kinder zu erkennen und festzuhalten sowie daraus weitere Bildungsangebote und Maßnahmen für die Kinder abzuleiten.

Grundlage unserer Entwicklungsprotokolle sind die Beobachtungsbögen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner sowie die validierten Grenzsteine der Entwicklung nach H.-J. Laewen.

Um unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und deren Entwicklung transparent zu gestalten, fertigen unsere Pädagogen gemeinsam mit jedem Kind ein Portfolio an. Ein Portfolio ist eine Referenzmappe, welche die Individualität des Kindes aufzeigt und wertschätzt. In diesem Ordner wird mithilfe von Fotos, Mal- und Bastelarbeiten gemeinsam mit den Kindern ihre Entwicklung und deren Arbeit dokumentiert und gewürdigt. Die Kinder als auch die Eltern haben jederzeit Zugriff auf das Portfolio. Sobald ein Kind unsere Einrichtung verlässt, bekommt es diese Entwicklungsdokumentation als Erinnerung ausgehändigt.

Alle Beobachtungs- und Entwicklungsprotokolle sowie Portfolios unterliegen dem Datenschutz.

6.5 Integration

Ein wichtiges Anliegen der Integration in unserer Kindertageseinrichtung ist es, allen Kindern gleiche Chancen für ihre Entwicklung zu bieten. Dies wird durch eine gemeinsame Erziehung, Bildung und Förderung erreicht. Entsprechend dem Grundsatz: „Das Kind wird dort abgeholt, wo es steht!“ wird sich an den Stärken, den Fähigkeiten und Neigungen des Kindes orientiert. Den Kindern mit Behinderung soll die Möglichkeit gegeben werden, angenommen zu werden und ihr Leben so normal wie möglich gestalten zu können.

Die Eingliederung behinderter Kinder in die Gemeinschaft ist Ziel einer integrativen Erziehung. Zielgerichtete Förderung nach Stellung einer frühzeitigen Diagnose durch präventive Untersuchungen (U1 bis U9), auf die Rechtsanspruch besteht gemäß § 26

SGB V, sind für die weitere Entwicklung eines Kindes mit Behinderung von Bedeutung. Integrative Erziehung gibt teilhabeeingeschränkten Kindern die Möglichkeit, angenommen zu werden, wie sie sind und ihr Leben so normal wie möglich zu gestalten, ohne sich an Normen anzugleichen oder anzupassen.

Wichtig für die Integration in unserer Kindertagesstätte ist eine kindgerechte und barrierefreie Umgebung und Ausstattung, das heißt gleiche Bedingungen für alle Kinder und eine behindertengerechte Umgebung schaffen. Entsprechende räumliche und materielle Voraussetzungen sind für die Integration wichtig und müssen dafür geschaffen werden.

Eine Aufnahme aller Kinder, unabhängig von Art und Schwere der Behinderung ist aufgrund fehlender Barrierefreiheit in unserer Einrichtung leider nicht möglich.

Jede Integrationsfachkraft, erstellt einen individuellen Förderplan für das jeweilige Kind und passt diesen gegebenenfalls an.

Die pädagogischen Fachkräfte müssen in der täglichen Arbeit mit allen Kindern die eigenen Gefühle reflektieren. Nur so kann allen Kindern nicht voreingenommen und vorbildhaft gegenübergetreten werden. Neue integrative Prozesse, die zwischen den Kindern entstehen werden nicht behindert.

Eigene Lebenserfahrungen und die persönliche Weiterentwicklung beleben die Arbeit mit behinderten und nicht behinderten Kindern.

Alle an der Integration in der Kita Beteiligten sollten eine offene Einstellung dazu haben, um flexibel und pädagogisch kompetent zu arbeiten, immer „ein positives Bild vom Kind“ vor den Augen. Sie sollten fähig sein, Bindungen und Beziehungen zu den Kindern aufzubauen, sie zu festigen und auszugestalten.

7 Verfahrenswesen

7.1 Eingewöhnung

Die Phase der Eingewöhnung beschreibt das sanfte Heranführen eines Kindes an den Krippen- oder Kindergartenalltag. Dieser Abschnitt ist für die Gewöhnung der Kinder an ihre neue Umgebung, essentiell. Die Eingewöhnungszeit hilft dem Kind dabei, die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson anzunehmen und zu akzeptieren.

7.1.1 Aufnahme- und Kennenlerngespräch

Als erster Kontakt zwischen Elternhaus und Einrichtung dient ein Aufnahmegespräch mit der Kitaleitung, in welchem die notwendigen Vertragsformalitäten sowie erste offene (Rechts-) Fragen geklärt werden und die Einrichtung besichtigt werden kann. Damit Eltern und Kind im Vorfeld des bevorstehenden Übergangs in eine gemeinschaftliche Tagesbetreuung die zukünftige Pädagogische Fachkraft und Räumlichkeiten kennenlernen können, erfolgt ein persönliches Kennenlerngespräch am Nachmittag. Dieses findet in der Regel ein bis zwei Wochen vor dem gewählten Eingewöhnungsstart statt.

Durch diese erste Kontaktaufnahme in einer ruhigen Umgebung können sich das Kind und die pädagogische Fachkraft in spielerischer Atmosphäre miteinander vertraut machen. Für Eltern und Fachkraft wird dieses zum ersten Austausch über Erfahrungen, Erwartungen, Wünsche und Vorstellungen genutzt. Abläufe können hinterfragt sowie Bedenken geäußert werden, sodass der erste Grundstein für eine erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie Eingewöhnung gelegt ist.

7.1.2 Eingewöhnungskonzept

Die Anwesenheit der Eltern in den ersten Tagen hat für uns und die Kinder eine große Bedeutung, da diese Phase von einer Vielzahl von Veränderungen geprägt ist und vom Kind eine hohe Anpassungsleistung abverlangt.

Die Dauer der Eingewöhnung orientiert sich am Verhalten des Kindes sowie dessen psychischer und physischer Belastbarkeit. Sie kann unterschiedlich, meist zwischen ein bis vier Wochen, dauern. Wenn auch die Eltern ihrem Kind eine positive

Einstellung vermitteln und zur Trennung bereit sind, kann diese schrittweise vollzogen werden.

Über die ersten gemeinsamen Spielphasen im Beisein der Eltern hinaus, werden unsere Neuzugänge behutsam an die Mahlzeiten, Pflegemaßnahmen, den Aufenthalt im Freien und den Mittagsschlaf herangeführt.

Die Kindergartenkinder können ihre neue Umgebung schon ganz anders wahrnehmen, beurteilen, akzeptieren oder ablehnen. Deshalb werden auch die Kinder der zukünftigen Gruppe eingestimmt. Persönliche Bereiche wie Garderobenfach, Handtuch und Bett werden gekennzeichnet und für das Kind vorbereitet.

Offene Fragen zum Tagesablauf, zu besonderen Aktivitäten und Fördermaßnahmen, den Erwartungen und Wünschen der Eltern werden in erster Linie mit der begleitenden pädagogischen Fachkraft besprochen. Diese widmet sich in den ersten Tagen bevorzugt dem neuen Kind, beobachtet es genau, bietet Hilfe, Unterstützung und Trost an.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Bezugsperson als sichere Basis akzeptiert und es sich in der neuen Situation vertraut und geborgen fühlt, eigenständig zu spielen beginnt und sich löst.

Zur Unterstützung einer für alle Seiten stressarmen Übergangsphase können vertraute / persönliche Gegenstände (Kuscheltiere, Nuckel, kleines Fotobuch mit der Familie) helfen, ebenso wie ein festes kurzes Abschiedsritual.

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase bieten wir nach ca. 8 Wochen den Eltern ein persönliches Gespräch an, um den aktuellen Entwicklungsstand gemeinsam zu ermitteln und die nächsten Schritte für eine erfolgreiche Einbindung in die Gemeinschaft festzulegen.

Grundlage einer erfolgreichen Eingewöhnung stellen für uns gegenseitiger Respekt und Wertschätzung, sowie ein offenes und vertrauensvolles Miteinander dar.

7.2 Gestaltung von Übergängen

7.2.2 Übergänge innerhalb der Kita

Haben Kinder aber auch Eltern die Eingewöhnungsphase gemeistert, folgt eine stabile Krippenzeit mit festen Bezugspersonen. Nähert sich der dritte Geburtstag des Kindes, rückt ein großes Ereignis heran. Der Übergang in den Kindergarten.

Die Kinder verlassen ihre Krippengruppen und bilden im Kindergarten eine neue gemeinsame, meist altershomogene Gruppe oder ergänzen eine bereits

Bestehende. Diese wird von einer weiteren festen pädagogischen Bezugsperson bis zum Schuleintritt begleitet.

Nach Absprache im Team und mit den Eltern kann der Zeitpunkt des Übergangs aufgrund des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes variieren. Um den Kindern diesen Schritt zu erleichtern, findet eine circa zweiwöchige Übergangs- bzw. Kennenlernzeit statt. In dieser erkunden die Kinder ihre neuen Räumlichkeiten und Spielmaterialien, lernen neue Kinder sowie die zukünftige pädagogische Bezugsperson kennen. Am Ende der Krippenzeit erfolgt ein Abschlussgespräch, in welchem die Eltern über alle organisatorischen Punkte, die neuen Räumlichkeiten sowie den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes informiert werden.

Von Zeit zu Zeit wechseln die Gruppen im Kindergartenbereich mit ihrer pädagogischen Bezugsperson innerhalb unseres Hauses die Räumlichkeiten, um eine optimale Ausstattung an Spiel- und Lernmöglichkeiten für alle Altersgruppen zu gewährleisten.

7.2.3 Übergang in die Schule/ Schulvorbereitung

Sobald die Gruppe in der Schuleingangsphase ist, werden die Kinder in den ABC-Club aufgenommen (über diesen Zeitraum besteht ein Kooperationsvertrag mit der Grundschule). Der Wechsel von der Kita in die Grundschule ist für unsere Kinder ein bedeutungsvolles Ereignis und ein Einschnitt mit vielen neuen Anforderungen.

Durch besondere Angebote und Höhepunkte sowie gemeinsame Bildungseinheiten zur Schulvorbereitung spüren die Kinder ihren „Schulanfängerstatus“ deutlich. Das stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die Selbstständigkeit, die Ausdauer, die Aufmerksamkeit sowie die Gemeinschaft.

Die Kinder der Bezugsgruppe kennen sich nun schon lange, Freunde haben sich gefunden. Damit dieser Übergang möglichst gut gelingt, ist eine enge Zusammenarbeit von Kita und Grundschule erforderlich. Dabei hilft uns eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung, welche jährlich überarbeitet wird.

Auf Grundlage des Kooperationsvertrages mit der GS- Leisnig werden im letzten Kindergartenjahr Aktivitäten und Projekte geplant, organisiert und durchgeführt, welche die Kinder auf die Anforderungen der Grundschule vorbereitet, z.B.

- Bibliotheksbesuche
- Besuch der Feuerwehr
- Grundkurs „Erste Hilfe“ für Kinder.

Organisation und Durchführung von besonderen Angeboten für Vorschulkinder außerhalb der Kindereinrichtung.

- Theaterbesuche
- Beobachtungsgänge
- Ausflüge
- Wandertage
- Teilnahme am Kita-Cup

Die Aneignung neuer und unbekannter Lebens- und Lernräume, wie die Schule, wird wesentlich durch die Gestaltung der Beziehungsverhältnisse der Kinder (zu Erwachsenen, zu anderen Kindern) bestimmt. Besondere Aufmerksamkeit ist in diesem Zusammenhang folgenden 3 Aspekten zu widmen.

- Emotionale Zuwendung
- Gleichberechtigter Umgang
- Soziale Wertschätzung

Das geschieht in Zusammenarbeit mit dem Team und unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Vorschulkinder.

Das Ende des Vorschuljahres ist gleichzeitig Abschied nehmen vom Kindergarten. Das wird mit den Kindern, Eltern und Pädagogischen Fachkräften mit einem Zuckertütenfest gefeiert.

7.3 Feste und Feiern

Feste sind ein fester Bestandteil in unserer Kita und sollen ein Gegenpol zum Alltag sein. Fasching in der Kita, beim CCL, Ostereier suchen, unser Kinderfest, unser Zuckertütenfest, Herbstfest und Weihnachten sind fest geplante Aktivitäten. Dazu kommen noch spontan geplante Feste, z.B. Rodelfest.

In einer Jahresübersicht, die öffentlich aushängt, können sich die Eltern über die stattfindenden Feste und Veranstaltungen informieren.

Geburtstage: Wichtig für die Kinder ist natürlich der eigene Geburtstag. An diesem Tag steht ihr Kind im Mittelpunkt des Geschehens und feiert gemeinsam mit seinen Freunden in der Gruppe. Dabei gestaltet jede Gruppe den Ablauf der Geburtstagsfeier selber. Befindet sich ein Kind inmitten der Eingewöhnung, spielt der eigene Geburtstag in dieser Phase eine noch untergeordnete Rolle.

Projekte: Bewegung, gesunde Erziehung, Projektarbeit

Projektarbeit orientiert sich an dem, was für Kinder wichtig ist. Um die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu verstehen ist eine aufmerksame Beobachtung notwendig. Dadurch ergeben sich wichtige Anhaltspunkte für die Planung eines Projekts. Auch Situationen aus dem Lebensumfeld der Kinder oder Impulse der pädagogischen Fachkräfte können Ausgang eines gemeinsamen Projektes sein.

Zusätzlich zu den Projekten in der Gruppe bieten wir auch Projekte für die ganze Kita an, die dann altersgerecht geplant werden. Bei der Umsetzung freuen wir uns auf jede Unterstützung, sei es von den Eltern, dem Elternrat, den Großeltern oder anderen Menschen, denen die Kinder am Herzen liegen.

Gemeinsam im Team werden am Jahresanfang Vorschläge diskutiert und ausgewählt. Anregungen und Wünschen stehen wir offen gegenüber.

8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Familienformen haben sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt und ausdifferenzierte Stile des Zusammenlebens von Kindern und Erwachsenen hervorgebracht. Familien sind somit viel gestaltete Gebilde, die in einer Zeit der raschen gesellschaftlichen Veränderungen durch Gesetzgebung, Religion und wirtschaftliche Gegebenheiten pluralisierte familiäre Lebensformen ausprägen.

Der außerfamiliären Kinderbetreuung werden aus diesem Grund verstärkt begleitende, entlastende, präventive und kompensatorische Aufgaben zugewiesen.

Für Familien deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, gibt es vielfältige Möglichkeiten der partnerschaftlichen und respektvollen Zusammenarbeit.

Wir laden die Eltern jährlich zu einem Entwicklungsgespräch ein, um gemeinsame Erfahrungen auszutauschen und im Interesse des Kindes uns über seine individuellen Entwicklungspotentiale zu verständigen.

Neben den jährlichen Entwicklungsgesprächen findet außerdem ein regelmäßiger Austausch statt:

- Tür- und Angelgespräche: ermöglicht einen kurzen Austausch über Erlebnisse der Kinder und Informationen
- Elternabende und Zusammenkünfte zu verschiedenen Themen

Verschiedene Aushänge informieren die Eltern über Trägerinformationen, Infektionskrankheiten sowie zeitnahe Ereignisse in unserer Kita und in unserer Stadt. Des Weiteren nutzen wir die Kikom-App als weitere Möglichkeit zur Elternkommunikation. Die App unterstützt uns dabei, die Kommunikation zwischen den Eltern und der Einrichtung zu erleichtern, sowie schneller und transparenter zu gestalten.

In unserer Kita gibt es einen Elternrat, in welchem Elternvertreter aus verschiedenen Gruppen vertreten sind. In regelmäßigen Treffen werden Bildungs- und Erziehungsthemen und Vorhaben besprochen. Er unterstützt uns bei der Organisation und Gestaltung von Veranstaltungen.

Letztendlich könnten viele erlebnisreiche Unternehmungen in unseren Gruppen und in unserem Haus (Kinderfeste, Wanderungen, Projekte) nicht ohne die tatkräftige Unterstützung unserer Eltern und Großeltern stattfinden. Wir legen im Allgemeinen großen Wert auf die Wertschätzung und Akzeptanz untereinander und sehen uns als gleichwertige Partner.

9 Kooperationspartner

9.1 Kooperation mit der Grundschule

Wir arbeiten mit der Grundschule „Sigismund Reschke“ zusammen. Gemeinsames Ziel der Kooperation ist es, das Kind in seiner Entwicklung so zu unterstützen, dass es die Anforderungen für sich positiv bewältigen kann und ein guter Start in die folgende Punkte beinhaltet:

- Regelmäßige Treffen von pädagogischen Fachkräften, Lehrerin und Vorschulkindern Kind (Hospitation der Lehrer im Kindergarten, Schnupperstunden in der Schule)
- Gemeinsame Vorhaben von Vorschul- und Grundschulkindern
- Intensive Elternarbeit und Gestaltung von Elternabenden

9.2 Kooperation mit Ausbildungsstätten

Die Ausbildung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben unserer Kindertagesstätte. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch die Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt in der Regel die jeweilige pädagogische Fachkraft.

Eine ständige Reflexion mit der betreuenden Praxisleitung und eine gute Mitarbeit der Praktikantin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Auf eine enge Zusammenarbeit mit der Fachschule legen wir großen Wert. Ziel der Ausbildung ist die Hinführung der Praktikanten zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

9.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Ämtern und Institutionen arbeiten wir außerdem zusammen:

- Stadt Leisnig
- Ärzte/Logopädie/Psychologen/Ergotherapie/ Frühförderung
- Jugendamt, Landratsamt Mittelsachsen, Sozialamt, Gesundheitsamt
- AWO Familienbildung Döbeln

Literaturverzeichnis

Grundgesetz (GG)

vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 11. Juli 2012 (BGBl. I S. 1478)

Kinder- und Jugendhilfe - Sozialgesetzbuch - Achstes Buch (KJHG)

Rechtsgrundlage für das Kinder- und Jugendhilferecht ist ab 01.01.1991 das Sozialgesetzbuch Achstes Buch - Kinder- und Jugendhilfe - (SGB VIII; KJHG)) vom 26.06.1990 (BGBl I S. 1163) §§ 1, 8a, 9, 22, 22a, 24, 35a

Preising, Christa (Hrsg.): „Qualität im Situationsansatz“, Belz Verlag Weinheim, Basel, Berlin, 2003, 1.Aufl.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.): „Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für die Kindertagespflege“, Verlag das netz, Weimar- Berlin, 2006

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zur Integration von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern in Tageseinrichtungen (Sächsische Integrationsverordnung – SächsIntegrVO)

Vom 13. Dezember 2002

Rechtsbereinigt mit Stand vom 28. Dezember 2009

Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte (SächsQualiVO)

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport über die Anforderungen an die Qualifikation und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, der Kindertagespflegepersonen und der Fachberater
Vom 20.09.2010

Sozialgesetzbuch Siebtes Buch

Gesetzliche Unfallversicherung

In der Fassung des Gesetzes zur Intensivierung der Bekämpfung der Schwarzarbeit und damit zusammenhängender Steuerhinterziehung vom 23. Juli 2004 (BGBl. I S. 1842)